

Corona-Pandemie in Sachsen – Rückblick und Ausblick

Web-Seminar am 16. Juli 2020

Zum Jahreswechsel 2019/2020 sahen wir die ersten Berichte aus China über Infektionen mit einer neuen Lungen-erkrankung.

Im Januar 2020 waren wir beunruhigt, als wir sahen, wie in China Regionen mit Millionen Einwohnern abgeriegelt und dort aus dem Erdboden neue Krankenhäuser gestampft wurden. Viele erinnerten sich an ihre mikrobiologischen Vorlesungen über Pandemien und über die bedrohlichen Verlaufsbeschreibungen der Spanischen Grippe zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Trotzdem fuhren wir in den Winterurlaub, lebten weiter wie gewohnt, feierten Karneval und erlebten Ende Februar, dass es auch in Deutschland nicht bei Einzelfällen der neuen COVID-19-Infektionen blieb.

Als Mitte März die Schulen auch in Sachsen schlossen und später der „Lockdown sich über Deutschland“ legte, hatte die vorausschauende Vorsicht und Disziplin der Bevölkerung die Infektionsdynamik bereits verlangsamt. Im „Lockdown“ konnte die Pandemie in ihrer ersten Welle kontrolliert werden.

Welche Rolle spielten die einzelnen Maßnahmen und die Akteure im sächsischen Gesundheitssystem und was unterschied unseren Verlauf von dem unserer europäischen Nachbarländer? Diesen Fragen widmete sich das Web-Seminar der Universitätsklinik Leipzig in Kooperation mit der Sächsischen Landesärztekammer, dem Universitätsklinikum Dresden und dem Klinikum Chemnitz am 16. Juli 2020.

Die Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping, eröffnete das Symposium mit einer kurzen Einschätzung aus Sicht des Ministeriums, verbunden mit einem Dank an alle Beteiligten. Die zeitliche Verzögerung der Pandemie in Deutschland hatte einen Vorsprung in der Bewältigung ergeben, denn die Erfahrungen aus den schwer betroffenen Nachbarländern führten in Deutschland zu gezielten Interventionen, wie zum Beispiel die Einstellung von elektiven Behandlungen, um Reserven für COVID-Patienten garantieren zu können. Damit konnte eine Überlastung des Gesundheitssystems verhindert werden.

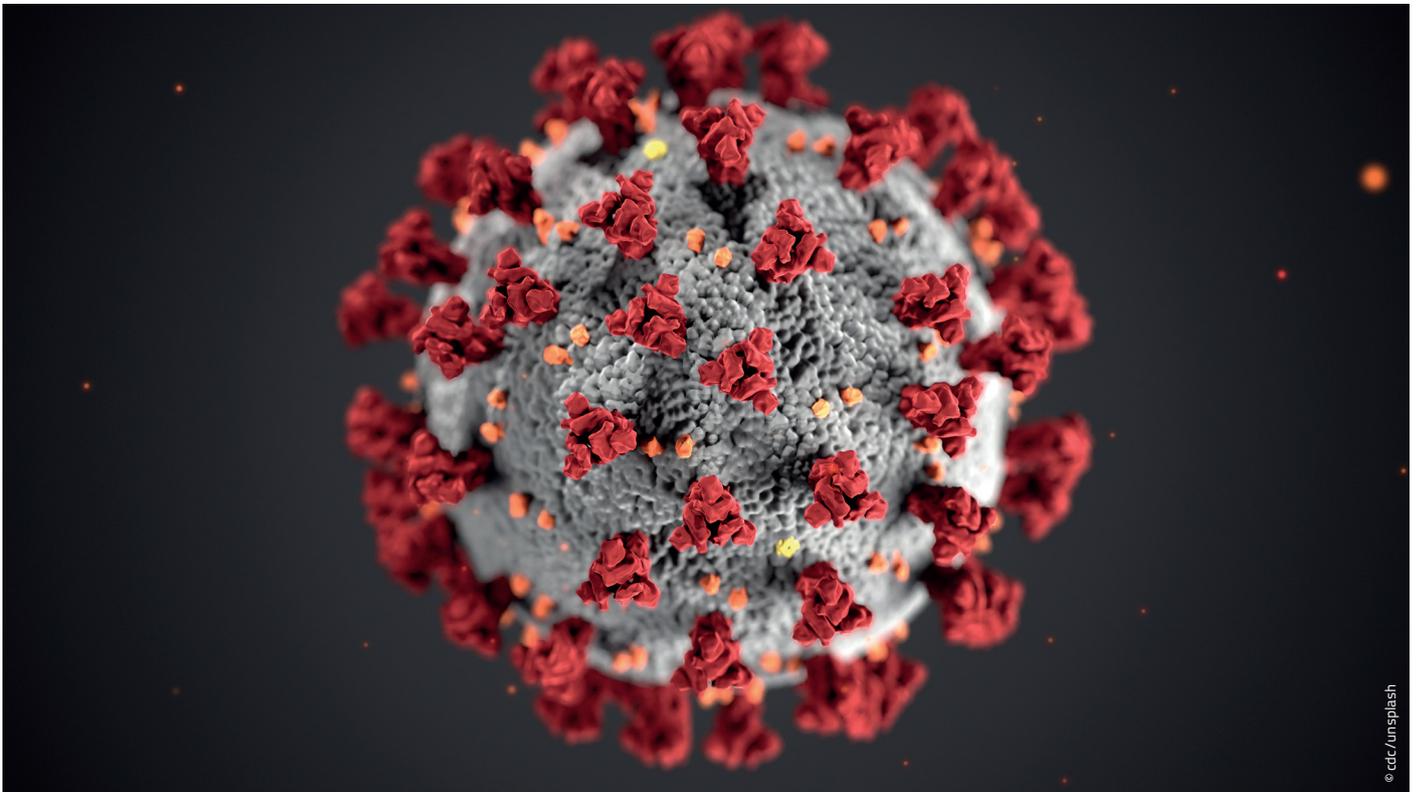
Prof. Dr. med. habil. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand und Sprecher des Vorstands Universitätsklinikum Leipzig, Dr. med. Thomas Grünewald, Leiter der Klinik für Infektions- und Tropenmedizin am Klinikum Chemnitz, und Andreas Mogwitz, Medizinischer Geschäftsleiter Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden, schilderten die Erfahrungen aus Sicht der drei Koordinationskliniken. Die Bildung von drei Klinikclustern unter Koordination der Universitätskliniken Leipzig und Dresden und des Klinikum Chemnitz hatten eine tagesaktuelle Steuerung der COVID-Patienten möglich gemacht. Dabei wurden die Clusterkliniken auch fachlich und organisatorisch beraten, was in Sachsen einen erheblichen Vorteil in der Versorgung mit sich brachte, die Kliniken aber auch insgesamt dichter zusammenrücken ließ. Diesen gro-

ßen Vorteil, aber auch die immensen finanziellen Belastungen der Kliniken gerade durch den Ausfall der gesamten Routineversorgung betonte Dr. Stephan Helm, Geschäftsführer Krankenhausgesellschaft Sachsen e. V.

Prof. Dr. med. habil. Sven Bercker, Stellvertretender Klinikdirektor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig, berichtete anschaulich und empathisch von der Versorgung italienischer Intensivpatienten und gab uns einmal mehr das Gefühl, dass Europa nicht nur eine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern auch ein Konstrukt gegenseitiger Hilfe sein soll und eben auch ist.

Dr. med. Sylvia Krug, Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, arbeitete an Hand der Zahlen heraus, dass ein großer Vorteil in Deutschland die ambulante Versorgung der COVID-Patienten war. Alle leichten und mittelschweren Patienten wurden ambulant versorgt und konnten in heimischer Quarantäne isoliert werden. Dabei vervielfachte sich die Versorgung über Videosprechstunden sprunghaft, ein klares Signal für einen erheblichen Innovationsschub durch die Pandemie.

Der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, betonte, wie wichtig jetzt im „freien Fenster“ die Vorbereitung auf eine eventuelle zweite Welle der Pandemie im Herbst sei. Praxen müssen ihre Lager für Schutzausrüstung füllen und ihre Hygienepläne



© cdc / unsplash

anhand der Erfahrungen aus März und April ergänzen. Eine räumliche oder organisatorische Trennung der infektiösen Patienten von den nicht infektiösen ist zwingend notwendig, auch die Klärung der Durchführung der Abstriche. Eine zweite Welle wird nur überschaubar bleiben, wenn die niedergelassenen Kollegen bei Erkältungssymptomen konsequent IMMER einen Corona-Abstrich veranlassen. Auch wenn es nur Bruchteile von Patienten sein werden, die tatsächlich infiziert sind, ist die frühe Detektion in Kooperation mit den Gesundheitsämtern das A und O der Prävention.

Dieses interessante Corona-Symposium, das mit 200 angemeldeten Teilnehmern sehr erfolgreich war, wird die Sächsische Landesärztekammer durch ein fachliches Hybridseminar **„Corona: Oper in drei Akten“ am 30. September 2020 von 18.00 bis 21.00 Uhr fortsetzen.**

Corona: Oper in drei Akten Programm

Ouvertüre: Prof. Dr. med. habil. Uwe-Gerd Liebert, Universitätsklinikum Leipzig: „Corona: wer bist Du? Was wissen wir über das Virus SARS-CoV-2?“

1. Akt: Dr. med. Dr. biol. hum. Katja de With, Universitätsklinikum Dresden: „Vorlauf, Symptome, Verläufe“

2. Akt: Prof. Dr. med. habil. Christoph Lübbert, Klinikum St. Georg Leipzig: „Stand der therapeutischen Möglichkeiten“

3. Akt: Dr. med. Thomas Grünwald, Klinikum Chemnitz: „Klinisches und Hygienemanagement“

Schlussakkord: Bericht aus dem niedergelassenen Bereich von der Versorgung in einem Hotspot

Dirigieren wird diese „Oper“ Prof. Josten, der auch die abschließende Frageunde moderiert.

Wir haben dieses Seminar als „Hybrid-Seminar“ bezeichnet, da Sie persönlich in der Sächsischen Landesärztekam-

mer teilnehmen können, aufgrund der Abstandsbestimmungen ist dies allerdings nur mit verbindlicher Anmeldung möglich (fortbildung@slaek.de).

Das Seminar wird auch live als Webseminar übertragen, den Anmeldelink finden Sie spätestens eine Woche vor der Veranstaltung auf www.slaek.de, auf Facebook, Twitter und Instagram.

Im Nachgang können Sie das Seminar, das mit 4 CME-Punkten bewertet ist, auch online über unser WEB-Portal abrufen.

Wir freuen uns auf Sie! ■

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin
Sächsische Landesärztekammer

Dr. med. Marco Hensel, Löbau
Mitglied Redaktionskollegium
„Ärzteblatt Sachsen“